

Beutelmeise *Remiz pendulinus* verwendet Raupengespinste zum Nestbau

Die Verwendung von Gespinsten beim Nestbau ist z. B. bei Baumläufem und Schwanzmeisen bekannt. Dabei kann es sich sowohl um Spinnseide von Insektenraupen als auch von Spinnen handeln, wobei nicht erwähnt ist, ob dazu auch die mit Leimtröpfchen klebrig gemachten Fangfäden (beispielsweise Fangspirale der Radnetzspinnen) gezielt gesammelt werden.

Die Beutelmeise benutzt als Niststoffe nach verschiedenen Angaben vornehmlich Samenhaare von Pflanzen, insbesondere Pappeln, Weiden, Schilf, Rohrkolben, Weidenröschen, Disteln sowie längere Bastfasern und Tierwolle.

Am 29. Mai 1988 konnte ich im Ismaninger Teichgebiet bei München eine Nistmaterial sammelnde Beutelmeise mehrmals beobachten. In Abständen von etwa 5 Minuten wurde eine von Raupen der Gespinstmotte *Yponomeuta evonymellus* massenhaft befallene Traubenkirsche *Prunus padus* aufgesucht. Dort riß die Beutelmeise mit ruckartigen Bewegungen Gespinstteile von den umkleideten Zweigen, bis ein etwa haselnußgroßes Bündel gesammelt war und trug dieses weg.

LÖHRL (1984: So leben unsere Vögel, Stuttgart) fand in Nestern der Beutelmeise im Gegensatz zu Schwanzmeisennestern keine Spinnweben; lediglich bei BERNDT & MEISE (1962: Naturgeschichte der Vögel Bd. 2) findet sich ein Hinweis auf die Gewinnung von Fäden aus Spinnennetzen für den Nestbau und DEMENTJEV (1970: Birds of the Soviet Union, vol. 5: 939) erwähnt nur bei der südkaspisch-mittelasiatischen Subspezies *R. p. neglectus* Zarudny (VON VAURIE [1959] zur Formengruppe *R. p. macronyx* zusammengefaßt) das Einarbeiten von Spinnweben in das Nest.

Manfred Siering, Gerentplatz 1, 8022 Grünwald

Weißbartgrasmücke *Sylvia cantillans* im Oberallgäu

Am 1. Mai 1988 unternahm ich eine Exkursion, die mich an der Konstanzerach westlich des Großen Alpsees bei Ratholz im Oberallgäu entlang führte. Das Gelände liegt dort in etwa 730 m NN. An einer älteren Weide am Ufer entdeckte ich in etwa 1 m Höhe über dem Boden eine Grasmücke. Mit dem ZEISS 10×40-Fernglas konnte ich erkennen, daß Kehle und Brust rostfarben waren und ein weißer Bartstreif ausgeprägt war. Mit dem OPTOLYTH-Fernrohr 30×75 ließen sich Details ermitteln:

Kopf und Rücken schiefergrau/blaugrau; Flügel- und Schwanzkanten weißlich. Augen orangefarben mit rotem Ring; Bartstreif kräftig weiß; Kehle und Brust rostbraun. Alle Kennzeichen stimmen mit dem ♂ der Bartgrasmücke überein.

Es suchte an der blühenden Weide nach Insekten. Zweieinhalb Stunden lang konnte ich den Vogel beobachten. Das Wetter war heiter bis leicht bewölkt bei etwa 22– C Lufttemperatur.

Nach WÜST (Avifauna Bavariae Bd. II, p. 1184, 1986) wurde eine Bartgrasmücke vom W. KOHLER am 27. 4. 1969 im Tapfheimer Ried beobachtet. Bemerkenswert erscheint auch die Feststellung vom Bodensee bei Langenargen, wo am 8. Mai 1971 eine Bartgrasmücke sang und beobachtet werden konnte. Die Umstände lassen auf eine ähnliche Situation schließen, wie sie am 1. Mai 1988 im Oberallgäu herrschte.

Roland Heinle, Sonthofener Str. 1, 8970 Immenstadt

Außergewöhnlich starke Heimzugsansammlung des Goldregenpfeifers *Pluvialis apricaria* bei Bayreuth

Vor 1979 betrug das Heimzugsmaximum des Goldregenpfeifers in Bayern nach WÜST (1981; Avifauna Bavariae; Altötting) 110 Exemplare. Danach wurden in einzelnen Jahren lokal erheblich höhere Anzahlen in Zusammenhang mit ungünstigen Witterungsverhältnissen erreicht (WÜST l. c.; REICHERZER, S.: ANZ. orn. Ges. Bayern 24, 1985: 135–149).

In Ostoberfranken – abseits der bekannten Goldregenpfeifer-Rastplätze – wurde diese Art bisher nur ausnahmsweise festgestellt (C. GUBITZ fmdl.). Um so überraschender war es, als ich am 22. 3. 1988 gegen 9.00 Uhr zwischen den Orten Allersdorf und Dressendorf (Landkreis Bayreuth) eine Ansammlung von 136 Goldregenpfeifern antraf. Die Vögel verteilten sich auf ein etwa 300×400 m großes, relativ ebenes Wiesengelände mit Schneeresten (478 m NN), das gleichzeitig von ca. 300 Kiebitzen *Vanellus vanellus*, 90–100 Lachmöwen *Larus ridibundus*, zwei Bekassinen *Gallinago gallinago* und etwa 1000 Staren *Sturnus vulgaris* zur Nahrungsaufnahme genutzt wurde. Von den beobachteten Goldregenpfeifern befanden sich etwa 70% noch im reinen Winterkleid, etwa 10% in vollem Brutkleid. Die restlichen wiesen Übergänge zwischen beiden Kleidern in allen Abstufungen auf. Sämtliche Brutkleidvögel ließen sich an Hand der mitgeführten Bestimmungsliteratur (PETERSON et al., 1985: Die Vögel Europas; FERGUSON-LEES & WILLIS, 1987: Vögel Mitteleuropas) der Subspezies *P. a. altifrons* zuordnen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [27_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Heinle Roland

Artikel/Article: [Weißbartgrasmücke *Sylvia cantillans* im Oberallgäu 290-291](#)